

70 Plätze

Krippen-
gründer
Markus
Guhn und
Co-Leiterin
Désirée
Giger wird
es nie lang-
weilig.

**Spielen**

Alisha (2) und
Maceo (3) toben
zwischen den
bunten Plastik-
kugeln herum.

Betreuen

Dimitri
(5 Mt.) be-
kommt den
Nuggi, Linn
(17 Mt.) sitzt
bei der Be-
treuerin.



Der Krippen- Manager

Babyboom in der Schweiz. Die Geburten-
abteilungen in den Spitälern sind voll,
die Windelregale der Grossverteiler leer.
Und Kinderkrippen brauchen Manager.

Von Corinne Landolt (Text) und
Philippe Rossier (Fotos)

Es ist still im Neubau an der Josefstrasse. Ungewöhnlich still. Stünden beim Eingang nicht farbige Gummistiefel und winzige Cross-Plastikzoccoli in Reih und Glied, würde man denken, die Kinderkrippe sei geschlossen. Ein Schild klärt auf: 12.15 bis 14 Uhr Siesta.

«Sonst empfangen einen im Gang spielende Kinder», sagt Markus Guhn und lacht. Der Krippenleiter kann sich nicht über Langeweile beklagen. Momentan flattern dem gebürtigen Deutschen täglich bis zu 10 Bewerbungen für einen freien Krippenplatz aufs Pult.

Ende März hat der 32-Jährige im Zürcher Stadtkreis 5 eine der grössten Kinderkrippen der Schweiz eröffnet – mit 70 Plätzen. Als Journalist fiel Guhn auf, dass es in der Schweiz notorisch zu wenig Betreuungsplätze für Kleinkinder gibt. «Ich habe mich gewundert, warum niemand neue Plätze schafft.» Der studierte Ökonom und Pädagoge nahm das Zepter selber in die Hand und gründete den Verein «Orte für Kinder».

Doch der Weg war steinig. 15 Monate dauerte es, bis sämtliche Bewilligungen vorlagen und das Erdgeschoss eines Bürohauses kindergerecht eingerichtet war. «Ich weiss jetzt, warum so wenige eine Krippe eröffnen. Es ist ein regelrechter Spiessrutenlauf durch die Ämter.»

Doch der rege Zulauf in der Kindertagesstätte Regenbogen lässt Guhn die lange Vorbereitungsphase vergessen. Zurzeit gehen in den 700 Quadratmeter grossen Räumlich-

keiten 47 Kinder ein und aus. «Anfang Monat hätten wir statt einer gleich zwei neue Gruppen eröffnen können», so Guhn. Fünf Monate nach Eröffnung warten bereits unzählige Eltern auf einen freien Platz. Auf verschiedenen Listen checkt die Krippenleitung, wie sie noch weitere Kinder aufnehmen könnte. «Manchmal komme ich mir vor wie ein Hotelmanager, der Betten verkauft. Dabei geht es doch um Kinder.» Die Warteliste sage aber wenig aus, wie viele Eltern auf einen Krippenplatz warten. Viele melden ihr Kind in diversen Krippen an. Sie hoffen, dadurch ihre Chancen zu vergrössern.»

Die Säuglinge werden schon angemeldet, bevor sie geboren sind.

Die Kindertagesstätte Regenbogen ist für insgesamt 7 Gruppen zu 10 Kindern konzipiert. Zurzeit gibt es die Gruppen Blau, Gelb und Lila. Neue Gruppen könnten nicht einfach so gebildet werden, betont Guhn. «Eine neue Krippe braucht ein gesundes Wachstum. Wir wollen unsere Abläufe festigen, bevor wir weitere Kinder aufnehmen.» Zudem sei es schwierig, gutes Personal zu finden.

Die Kinder im Raum der Gruppe Gelb sind inzwischen wach. Alisha (2) sitzt auf einem Holzwagen und reibt sich verschlafene die Augen. Jakob (29 Monate) spielt mit einem Stoffschaf. Im Nebenraum, auf einer Decke am Boden, liegt Emma (5 Monate). Das Mädchen ist gerade in der Eingewöhnungsphase.

Ihre Mutter begleitet den Säugling am Anfang noch täglich in die Krippe, verbringt dort Zeit mit ihm im Raum der neu gebildeten Gruppe Lila. Emma hat sich bereits mit Dimitri (5 Monate) angefreundet. Die beiden Babys krabbeln zusammen auf der Decke, werfen immer wieder die Hände in die Luft, als wollten sie abheben.

«Die Säuglingsplätze sind heiss begehrt», sagt Guhn. Bis zu einem Jahr im Voraus sind bereits alle Plätze besetzt. «Und das für Kinder, die noch gar nicht auf der Welt sind. Das ist irgendwie absurd.»

Dass die Schweizerinnen und Schweizer wieder mehr Kinder zur Welt bringen (im BLICK), freut den Krippenleiter natürlich. Guhn vermutet, dass die florierende Wirtschaft den Leuten wieder Zuversicht zum Kinderkriegen gegeben hat.

«Im Quartier wimmelt es nur so von Kindern und Schwangeren», stellt Guhn fest. Im ehemaligen Arbeiterkreis zu wohnen, ist vor allem

bei jungen Leuten hip – das spürt die Kinderkrippe natürlich. Obwohl die Plätze für 125 respektive 149 Franken (für Säuglinge) pro Tag im oberen Preissegment liegen. In die zu Lofts umgebauten Fabrikgebäude sind Familien gezogen, die es sich leisten können.

Die Nachfrage nach seinen Krippenplätzen bestätigt Guhn, dass er den Job als Journalist zu Recht aufgegeben hat. Dabei ging er das Projekt wohl etwas zu enthusiastisch an: «Als ich zu Beginn bei den Behörden 100 Krippenplätze anmeldete, fielen sie fast vom Stuhl.»

Seine Pläne musste Guhn mangels einer geeigneten Liegenschaft redimensionieren. Vorerst. Er plant, die Krippe weiter auszubauen – mit einem privaten Kindergarten und einem Hort für grössere Kinder. «Ich möchte weitere Kinderkrippen eröffnen, vielleicht auch in andern Städten.» Genug wartende Eltern hätte es: Derzeit fehlen schweizweit rund 50 000 Krippenplätze. ■

Gucken

Jakob (2½) und Maceo (3) schauen interessiert dem Fotografen bei der Arbeit zu.



Hintergründe und Dossier

www.blick.ch

Baby-Boom

